





strategischen Köpfe, die das nordafrikanische Unternehmen verfolgen konnte, eine Schranke gesetzt. Der zweite Traum, von dem — wenn nicht die Generale, so doch wenigstens die Journalisten unserer Gegner — sagen, ist zu plump und zu töricht, um ernsthaft erörtert zu werden. Er zielt auf eine Einschüchterung des italienischen Volkes ab und ist für die Verständlichkeitslosigkeit der Plutokraten gegenüber der europäischen Revolution ebenso bezeichnend wie ihr jetzige, zeitlicher fester Glaube, daß in Deutschland spätestens vierzehn Tage nach Kriegsausbruch ein innerer Zusammenbruch erfolgen würde. Das Weltanschauungen nicht hierate sind, die sich die Völker umhängen und die sie wieder ablegen können, sondern daß der Faschismus wie der Nationalsozialismus eine gewaltige Mobilisierung aller starren Elemente unserer Nationen bedeutete und damit ganz neue, unerrückbare Gewalten entstanden —, das werden unsere internationalen Gegner erst erkennen, wenn sie sich die Schadel an diesen granitenen Wänden des Selbstbehauptungswillens und der Siegesentschlossenheit eingeprägt haben!

Wird es noch weitere Standpunkte, von denen aus die gegenwärtige Situation im Mittelmeer beleuchtet zu werden verdient? Es scheint nur noch nötig zu sein, die Bedeutung des Umstandes recht zu würdigen, daß mit diesem Unternehmen die Vereinigten Staaten Roosevelts ganz offen ihre Angriffswünsche auf Europa dokumentiert haben. Man muß diesen Gedanken ganz zu Ende denken, um die ganze Ungeheuerlichkeit dieses Beginns richtig zu beurteilen und zu erkennen, daß mit dieser Dokumentation des wahnsinnigen Kriegesübers im Weißen Haus ein neues geistig einigendes Moment für den gemeinsamen Kampf unseres Kontinents in den Vordergrund getreten ist. Der Kampf gegen den Bolschewismus einigt die europäischen Nationen, weil es dabei um die natürlteste, unmittelbarste Selbsterhaltung aller geht, der Kampf gegen die imperialistischen Herrschaftsansprüche Roosevelts aber verbündet uns in dem Bewußtsein, daß hier der Widerstreit zwischen Nationalismus und Internationalismus, zwischen europäischer Kultur und nordamerikanischer Verjudung, zwischen völkischer Selbständigkeit und internationaler Entartung, ein Kampf um geschichtlichem Format für die ganze Zukunft der Menschheit auszutragen ist.

Nicht die militärischen Ereignisse sind es deshalb, die das Wort unserer Gegner von einer „neuen Lage“ im Zusammenhang mit den Ereignissen in Nordafrika begründen können — die großen entscheidenden Gewichte dieses Krieges stellen sich ebenso dar wie bisher. Neu ist nur das Sichtbarwerden der amerikanischen Angriffsbahnen auf Europa! Daß die Front, die in Wirklichkeit besteht, seit der gegenwärtigen Kampf, von Roosevelts Sendboten emfa vorbereitet, ausbricht, heute vor die Augen der ganzen Welt getreten ist, das ist das neue und bedeutungsvolle Faktum, das wir in das Hauptbild dieses großen Weltkrieges eintragen wollen in der Gewißheit, daß die geschlossene Mobilisierung des kontinentalen Widerstandes gegen den U.S.A.-Angriff in der Endabrechnung für Europa zu Buche schlägt.

### Die dritte Frau mit dem ER.

**DR. Schwestern Marga Droste mit dem Führer mit dem ER. II. angesehener**

Berlin. Der Führer hat der Schwester Marga Droste für ihren heldenhaften Einsatz bei dem feindlichen Terrorangriff auf die Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven das ER. II. an Stelle des für sie beantragten Kriegesverdienstkreuzes mit Schwerten verliehen. Schwester Marga, die nach Hanna Reitsch und Elfriede Brauf die dritte Frau in diesem Kriege ist, die die soldatische Auszeichnung des Eiserernen Kreuzes erhält, hat trotz harten Platzbeschusses und der rings um sie herum einschlagenden Spreng- und Brandbomben aus einer Abteilungs eines Kriegsmarinelaazarets einige schwerverwundete und gerade operierte Soldaten geborgen. Die tapfere Frau trug bei ihrem pflichtbewußten Ausbrennen im feindlichen Feuer Verwundungen davon.

Der kommandierende Admiral überreichte ihr im Namen des Führers bei einem Betriebsappell des Marine-Laazarets zusammen mit einem Glückwunschschreiben des Großadmirals Raeder die für eine Frau sehr seltene Auszeichnung. Schwester Marga ist die erste deutsche Frau, die wegen ihrer Bewährung bei einem britischen Luftangriff das ER. erhält.

### Wieder ein Erdbeben in der Türkei

11 Kasabul. Im Gebiet von Ordu am Schwarzen Meer wurden zwei Erdbebe verspürt. Zahllose Häuser wurden beschädigt und fünf vollständig zerstört. Menschenleben sind nicht zu beziffern.

## Italienische Torpedoflugzeuge und U-Boote erfolgreich

### 20 000-BRT. Ueberseesdampfer, drei weitere Handelschiffe und ein Zerstörer versenkt

X Rom. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:  
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Operationen letzte das höchste Wetter der Tätigkeit zu Lande und in der Luft auf beiden Seiten Grenzen. Im Abschnitt Tunis lebhafte Spätkampftätigkeit. Italienische Jäger schossen im Aufstumpfen eine Spitze ab. In den algerischen Gewässern versenkten unsere Torpedoflugzeuge bei rollenden Angriffen gegen einen feindlichen Geleitzug einen Ueberseesdampfer von 20 000 BRT, einen Handelsdampfer von 6000 BRT und einen britischen Dampfer von mittlerer Tonnagegröße. Die angreifenden Verbände standen unter dem Befehl von Major Francesco Campello, von Hauptmann Giuseppe Jucola, von Oberleutnant Alessandro Letti, von Oberleutnant Giovanni Scarpa und von Leutnant Romano Pozzo.

Zwei unserer Flugzeuge sind von den verschiedenen Einlagen des Tages nicht an ihre Stützpunkte zurückgekehrt.

Ein unter dem Befehl von Kapitänleutnant Mario Pellegrino liegendes Unterseeboot drang in die Meere von Sngie ein und torpedierte aus kurzer Entfernung einen Zerstörer mit drei Torpedos. Der Zerstörer ging unter.

Ein anderes unter dem Befehl von Kapitänleutnant Alpinolo Cini liegendes Unterseeboot fing vor Kap de Fer (Algerien) einen feindlichen Verband ab. Ein großer Dampfer wurde torpediert und sank.

Am späten Abend überflogen 24 Torpedoflugzeuge Tripoli. Die Flot griff sofort ein und brachte eine Blenheim zum Absturz. Zwei Besatzungsangehörige wurden gefangen genommen.

### Entspannung ist wichtig

Verhandlungen für unterhaltendes Schrifttum 1942  
Seit Kriegsbeginn hat sich das deutsche Volk in erhöhtem Ausmaß dem deutschen Buch zugewandt. Dabei ist auch die Nachfrage nach dem guten unterhaltenden Schrifttum besonders gestiegen. Das Volk und vor allem seine im Heide lebenden Soldaten brauchen unterhaltende Bücher, deren Inhalt von einer lebendigen und wirtschaftlichen Handlung bestimmt wird. Sie sollen den Leser nicht übermäßig beanspruchen, sondern ihm Freude und Entspannung bereiten und von Sorgen und Mühen des Alltags ablenken. Deshalb ist die Schaffung eines solchen Schrifttums kaum weniger wichtig als die Bekämpfung großer Dürre.  
Die Reichsminister Dr. Goebbels in seiner richtungweisenden Rede auf dem Reichsmärkte Tagung ausführt, ist es Sache der deutschen Schriftsteller, ein deutsches Unterhaltungsschrifttum zu schaffen, das als weiches Volksschrifttum gelten kann. Im Dienst dieser wichtigen Aufgabe werden die deutschen Schriftsteller aufgerufen, an einem Wettbewerb für weltweites deutsches Unterhaltungsschrifttum teilzunehmen. Es werden hierfür insgesamt 100 000 RM. zu vier Preisen von je 10 000 RM. und weiteren vier Preisen von je 10 000 RM. ausgesetzt. Der Wettbewerb ruft alle deutschen Schriftsteller auf, ein volkstümliches und lebendiges Unterhaltungsschrifttum vorzubereiten. In Frage kommen humorvolleres Schrifttum, Abenteuer- und Vertriebsbücher, Kriminal-, Liebes- und Sportromane. Die Einsendungen erfolgen ausschließlich durch die Verleger an das Werke- und Beratungsamt für das deutsche Schrifttum bis zum 1. Juli 1942 unter dem Kennwort „Wettbewerb Unterhaltung 1942“.

### Kurze Nachrichten

Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Eiserernen Kreuzes an Generalmajor Hans Holthaus, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberleutnant Wolfram von Helldorf, Kommandeur eines Panzer-Regiments; Major Dietrich von der Linden, Abteilungscommandant in einem Panzer-Regiment sowie auf Vorschlag des Reichsmarschalls an Wachmeister Peterlein, Geschützführer in einem Panzer-Regt.

Der Reichsminister Dr. Goebbels hat sich auf Einladung des Reichskommissars Terboven nach Norwegen begeben, um sich mit dem Einrichtungs- und Kulturminister zu treffen.

Im Deutschen Fernstudium in Prag sowie am Dienstag auf Einladung der Reichsleitung der Obersten SA-Führung der Inspektion für Erziehung und Führerzubereitung bei der Obersten SA-Führung und Beauftragter des Reichsleiters Rosenberg, SA-Obergruppenführer Augustin, über „Wahrheit und Erziehung“. Dem Vortrag wohnten neben dem Leiter und Reichsleiter Konrad Henlein zahlreiche führende Männer von Partei, Staat und Wehrmacht bei.

In diesen Tagen wurde der Chefkonstrukteur und Leiter der Artillerie- und Rüstungskonstruktion bei der Hebr. Krupp A.-G., Direktor Dr. Ing. Walter, ernannt. Er wird durch die Reichsleitung durch die Reichsleitung des Führers und des Reichsministers überaus ausgezeichnet.

Auch im Wintersport haben Frontkämpfer und erholungsbegierige Soldaten den Vorrang.

Mit Einsetzen des Frohes hat im mittleren Abschnitt der Ostfront eine lebhaftere Spä- und Spätkampftätigkeit eingesetzt.

Im tuncelischen Raum entwickelten sich auch am Montag keine Kampfhandlungen von Bedeutung. Der deutsch-italienische Vormarsch gewinnt an Raum. Die deutsch-amerikanischen Kräfte fühlen sich sehr wohl nach Osten vor. Die Luftangriffe gegen die amerikanisch-britischen Schiffsflotten im Hafen von Algier drohen neue Erfolge.

Die U-Boote im Atlantik sind noch immer sehr ernst, erklärte nach einer Neuerkundung aus Ottawa am Dienstag der kanadische Staatsminister Macdonald.

Für die Wiederherstellungsarbeiten in den von den deutschen Luftangriffen in Mitleidenhaft gezogenen Städten Oberitaliens werden die Wehrmacht der italienischen Arbeitskräfte eingesetzt.

Der sozialistische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Tuka sprach am Anlaß des Jahrestages des Beitritts der Slowakei zum Dreimächtepakt und des Beitritts zum Antikominternpakt zur in- und ausländischen Presse.

### Eisernes Sparen / England will schon wieder kopieren

11 Stockholm. Die der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet“ meldet, sei Nord-Amerika, der an der Spitze einer britischen Sparkampagne steht, mit den bisherigen Ergebnissen noch nicht zufrieden. Sein Ziel sei, daß alle Vork- und Verbrauchsgüter regelmäßig jebe Woche zeh. jeden Monat jeweils möglich sparen. Die Sparbetriebe dürfen dann nicht vor einer gewissen Zeit nach dem Krieg zurückzuführen werden. Wie man sieht, scheint sich England auch auf diesem Gebiete nicht, eine Anleihe bei Deutschland zu machen, sondern daß die Vorkriegs-Amerikaner ganz einfach auf unter „America lauren“ hinaus.

### Weihnachtswein für Lang- und Schwerarbeiter

Der Reichs Ernährungsminister hat allen deutschen und deutschstämmigen Lang-, Nacht-, Schwere- und Schwerstarbeitern als Sonderleistung zu Weihnachten je eine Flasche Wein zur Verfügung gestellt. Die Verteilung wird über die Betriebswirtschaftsverbände im Einvernehmen mit den Ernährungsämtern durchgeführt. Das Verfahren soll möglichst einfach geregelt werden. Nach Möglichkeit sind die Zulage- und Zulagekarten herauszugeben. Die Verteilung kann auch durch Ausgabe von Berechtigungscheinen erfolgen. Jedem Betrieb sind zunächst soweit Ausweise oder Berechtigungscheine auszubilden, als er Zulage- oder Zulagekarten für die laufende Zuteilungsverteilung erhalten hat. Der Bezug der Weihnachtszulage für die in eigenen Unternehmungen Schwere- und Schwerstarbeiter, erfolgt durch die Vorgesetztenstellen. Die Requisitionierung der Weine, in denen der Wein bestellt und bezogen werden kann, ist den Ernährungsämtern überlassen.

Der Antikominternpakt hat angefaßt der heutigen Weltlage noch größere Bedeutung als bisher erlangt, erklärt der Sprecher der japanischen Regierung. Der zum Jahresende des Paktes in einer offiziellen Verkaufsbroschüre. Die deutschen Interessierten des Antikominternpaktes seien gewillt, engsten zusammenzuarbeiten, um die weitestgehende Tätigkeits der internationalen Kommunismus zu verhindern.

Ägyptische Motorboote versenken im Hafen von Saganasort ein dort vor Anker liegendes U.S.A. großes japanisches Kanonenboot.

Ein englischer Soldat wird bei der Rastgezeit, daß man über die Pläne zur Schaffung eines großen „arabischen Wirtschaftsblocks“ sprach, schied die Karte völlig aus. Rastgezeit vertreiben worden. Diese Rastgezeit stellt die wahren imperialistischen Absichten Roosevelts erneut klar.

Unter der Ueberführung „Espionage des englischen Secret Service beim japanischen Flugzeug“ bringt „Politik“ Enthüllungen über die Tätigkeit des Secret Service in Schweden, der die Hilfe der Zweigstellen der englischen Geheimdienste in Schweden bedient.

Die Weisung aus Tanger meldet, hat der Sultan von Marokko bei den U.S.A.-Militärbehörden wegen der Aufrechterhaltung des Besatzungszustandes, des Waffenlieferungsverbots und der heraufzubereitenden Haltung der Juden Protest erhoben.

In einem offenen Brief an Ministerpräsident Rodas Palma im „Wochen“ verweist der Führer der Apollonischen Führer auf die Gefahr einer Invasion in Kappien, da sich der Notwendigkeit seit Kriegsausbruch um 50 Millionen Hand erhöht habe.

Nach Valparaiso kommen Nachrichten über auffällige Bewegungen und Sabotageakte auf Verbindungsleitungen, Telegraphen- und Telefonleitungen sowie Eisenbahnen, ebenso über bewaffnete Zusammenstöße mit den Militärbehörden.

Die einzige Zeitung Palästinas, die von Juden in arabischer Sprache geschrieben war, „Dawlat el Mar“ hat ihr Erscheinen eingestellt.

Im Gazastri kam es neuerdings zu Kampfhandlungen zwischen japanischen Kampfgruppen und letzten nordamerikanischen Seezerstreuten. Ein U.S.A.-Zerstörer-Verband wurde 30 Seemeilen nordwestwärts von Neucaledonien durch japanische Kampf- und Torpedoflugzeuge angegriffen, obwohl die nordamerikanischen Zerstörer sofort heftiges Abwehrfeuer eröffneten. Die japanischen Flugzeuge versenkten drei Zerstörer.

Die aus Guatemala gemeldet wird, daß Washington erneut in die inneren Angelegenheiten der Inselrepublik Panama eingegriffen und damit gedroht, daß dort keine Präsidentenwahl stattfinden. Die U.S.A.-Regierung hat damit kundgetan, daß sie keinen anderen Präsidenten wünscht als den ihr föhigen de Aguarbia.



**Das soll der Mensch nicht tun!**  
ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URNEBERE RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAM  
(36. Fortsetzung.)

Das Donnern eines Flugzeuges ließ sie für einen Augenblick die Köpfe heben, auch die Pferde schienen zu horchen. Dann war es vorüber und ließ nur noch ein schwaches Brummen zurück.

„War das nicht Teilmann?“ fragte Judith Setten in das Knattern des Propellers hinein. „Ja, Vater?“

„Ja“, bestätigte Rudolf Setten, der, vom Brenner kommend, die Route nach München nahm. „Ich begreife immer noch nicht, daß du dir ausgerechnet den kleinen Leutnant in den Kopf gesetzt hast, Judith. Wenn es schon ein Offizier sein muß, dann wähle wenigstens vom Hauptmann aufwärts.“

„Das wird er ja auch einmal“, sagte sie fröhlich, denn es war kalt auf diesem Morgenluft. „Wenn du meinst, können wir ja so lange warten.“

„Er kann morgen abfliegen, Judith.“

„Du bist auch schon abgestürzt, Vater, und lebst noch.“

„Meine Fliegerer hat zu viel Geld gekostet“, sagte er, als wolle er durchaus nach einem Einwand suchen, um ihren Wünschen entgegenzutreten zu können. Selbst wenn ihr wartet, bis er Oberleutnant ist, könnt ihr nicht auskommen, ohne euch in jeder Hinsicht einschränken zu müssen. Es geht dann, wie es bei und gegangen ist. Man gerührt sich gegenseitig und macht sich verantwortlich für alle Mißfolge, die doch letzten Endes immer nur eine Mißfolge sind. Ich möchte dir die bitteren Erfahrungen, die ich gemacht habe, ersparen. Schneitt sieht mir nicht aus, als ob er am Hungerleiden Spaß fände.“

„Er hat einen glänzenden Humor, Vater.“

„Der in die Brüche geht, sobald er Schulden machen muß, und das muß er, wenn ihm kein entsprechender Ausfluß zur Verfügung steht. Du weißt aber, daß ich ihn nicht bewilligen kann und deine Mutter wird ihn nicht bewilligen wollen.“ — Erich jetzt nicht mehr“, wehrte er ab, als sie Einwände machen wollte. „Kunze lieber nach Dornwiesfeld, daß ich sofort nach Wien weiterziehe.“

„Du nimmst mich doch mit“, fragte sie, „oder störe ich?“

„Es gibt Sachen zu besprechen, die nur mich und deine Mutter angehen.“ — Aber schweig jetzt endlich, bitte, ich möchte nicht mit einer Bergspitze Bekanntschaft machen.“

Judith duckte sich stolz in ihren Pelzmantel und sprach kein Wort mehr. Jetzt war sie wieder da, die liebe Not, die sie seit den Kindertagen mit herumgeschleppte. Sie war gewissermaßen immer so etwas wie ein Ausfallschloß gewesen, sonst ist sie auch zurückgeblieben. Beide Eltern hatten zeitweise Anspruch auf sie erhoben, und bei beiden war sie halbwegs beheimatet. Bei keinem aber ganz.

Frau Alwine Setten besaß wenigstens soviel Gerechtigkeitssinn, die Veranlagung der Tochter, ihre Schwärmerie für alles, was mit Sport zu tun hatte, auf das Konto Vererbung zu buchen. Judith selbst bekam nie einen Vorwurf zu hören. Ihren Mann aber stellte sie immer wieder zur Rede, daß er die Tochter beeinflusse und es scheinbar darauf abgesehen habe, sie für zu entfremden. Sie hatte ihm kürzlich mitgeteilt, daß sie eine sehr gute Partie für Judith in Aussicht habe und daß Leopold Raftner nicht bloß Besitzer eines großen Modewarenhauses, sondern auch noch das Hotel „Zum Kronprinzen“ am Ring erben werde, und daß sie hoffe, er werde sich wenigstens in diesem Falle vernünftig zeigen und Judith zurecht.

Und nun hatte sich Judith diesen kleinen häßlichen Leutnant ausgesucht und schien es ganz darauf ankommen zu lassen, den Kampf um ihn aufzunehmen. Alwine würde natürlich einzig und allein ihm die Schuld zuschreiben, wenn er auch noch sehr darauf bedacht war, der Tochter das wenig Verlockende dieser Ehe auszumalen. Gegen Leopold Raftner mit seinem Modewarenhaus und dem in Aussicht stehenden Hotel am Ring konnte Schneitt wahrhaftig nicht an.

Vielleicht hatte Judith Lust, einige Zeit in Wien zu bleiben, und Alwine konnte sich dann selbst der Mühe unterziehen, sie umzustimmen. Aber auch was ihren Starrsinn anbetraf, war seine Tochter nach ihm geraten.

„Warum läßt du?“ fragte Judith, die sein Mißspiel beobachtet hatte. „Dast du einen Ausweg gefunden, Vater?“

„Du meinst, wegen Schneitt?“ fragte er, die Stirne bereits wieder in Falten gelegt.

„Natürlich.“

„Ich glaube, die Mama hat eine andere erstklassige Partie für dich in Aussicht.“

„So?“ entgegnete sie nur. Nun ja, das war wohl meist der Fall, daß die Eltern sich erst an den Gedanken gewöhnen mußten, einen anderen als Schwiegersohn zu bekommen, als sie selbst in Aussicht genommen hatten.

„Aber persönlich hast du wohl nichts gegen den Leutnant“, fragte sie, angestrengt in seinem Gesicht suchend. „Oder etwa doch, Vater?“

„Persönlich nicht! — Obwohl — ich kenne ihn ja eigentlich gar nicht, und du ebensoviele. Die paar Stunden!“

„Drei Tage“, fiel sie ihm sogleich ins Wort.

„Was ist das schon! Drei Tage.“

„Solche Tage zählen hundertfach“, sagte sie. „Ich will nun einmal einen Mann, der mit einem Wagen in den Tod geht — so wie du, Vater.“

Seiten entgegnete nichts mehr, umringt mit einem häßlichen Blick ihr Gesicht und schaute jetzt aufmerksam gerobert, weil aus dem Nebel die Frauentürme aufstiegen.

Ursula Dehne hatte bereits zweimal im Kurhaus angerufen und jedesmal den Bescheid bekommen, Fräulein Brood sei noch nicht zurück. Sie habe mit Herrn Professor Hilgenbrod eine größere Bergfahrt unternommen und werde wohl kaum vor Sonnabend eintreffen.

Mit dem Feinempfinden der Frau ahnte Ursula, daß ihren Schwager etwas quälte. Sie erriet sofort, daß es mit Richarda Brood zusammenhing. Fragen durfte man nicht, aber eine Andeutung konnte man wagen. „Ich finde den Beruf von Fräulein Brood sehr anstrengend“, sagte sie, als er sich am Nachmittag zu einer Tasse Tee bei ihr einfind. „Wie sie das Sommer und Winter aushält, begreife ich nicht.“

„Bitte begriff es auch nicht, nicht in Gedanken und meinte, daß Fräulein Brood vielleicht Schulden abtragen müsse. Sie habe ihm ja von ihrer Halle und allem Drum und Dran, was damit zusammenhing, erzählt und versuche nun wahrscheinlich die angelautenen Kosten abzurufen.“

Ursula fand das sehr anständig. „Ich sah sie kürzlich mit Professor Hilgenbrod zusammen“, plauderte sie weiter, den Blick forschend auf ihn gerichtet. „Ich hatte dabei ganz den Eindruck, als ob sie ihm nicht gleichgültig wäre.“

„Hilgenbrod?“ sagte Witte erstaunt und, wie Ursula zu merken glaubte, ein wenig erschreckt. „Ich finde, daß er reichlich alt für sie ist. Ich schäme ihn immerhin auf fünfzig.“

(Fortsetzung folgt.)







